



DIE GROSSE REISE

Adèle Tariel / Jérôme Peyrat
Übersetzung : Ute Limbarth

1

Hoch oben in den Bergen bricht ein neuer Tag an.
Es ist ein außergewöhnlicher Tag für Ada, die Pandabärin.
Lange hatte sie darauf gewartet und kaum noch Hoffnung gehabt.
Doch heute früh, im ersten Licht der Morgendämmerung, wurde ihr Baby geboren. So klein und zerbrechlich, ein winziges, warmes Fellknäuel, das sich an ihren Bauch klammert.
Sie nennt es Yaé.

2

Ihre Freunde kommen, um das Neugeborene zu bestaunen.
Es ist ein Wunder.
Seit Jahren haben sie kein Baby mehr gesehen.
Sie liebkoszen es sanft, wärmen und wiegen es.

3

Doch die Pandas sind beunruhigt.
Ihr Bambuswald wird von Tag zu Tag weniger.
Ada erinnert sich an ihren wunderschönen Wald, der sich einst bis zum Horizont erstreckte.
Heute ist kaum noch etwas davon übrig.
Diese riesigen Stängel, die sich der Sonne entgegen strecken, sind die einzige Nahrung für sie und ihre Kinder.
Und sie müssen viel davon essen, um stark, schön und gesund zu bleiben.
In der Ferne dröhnen metallische Geräusche von den Berghängen.

Ziehen sie die Seite bis zur Markierung

Einige Pandas, die auf die Wipfel der hohen Feigenbäume geklettert sind, haben sie gesehen:
Eiserne Mäuler verschlingen den Wald.
Sie reißen die Bäume heraus und zermalmen den Bambus in Stücke.
Die Tage vergehen und die Ungetüme kommen näher.

4

Der Berg bebt unter ihren Schlägen und Stößen.
Ada und ihre Freunde müssen wieder flüchten,
zum dritten Mal in diesem Jahr.
Sie steigen immer höher in die Berge hinauf.

5

Der kleine Yaé ist gewachsen.
Auf den Rücken seiner Mutter geklammert,
begibt auch er sich auf die große Reise.
Neugierig beobachten die Gold-Affen die
traurige Wanderung.

6

Nebel legt sich über die Gruppe. Alles ist still.
Die Reise ist lang, den Pandas knurrt der Magen.
Sie müssen noch weiter laufen als beim letzten Mal.
Vorsichtig überqueren sie den Fluss, um nicht
hineinzufallen.
Könnten sie nur so flink sein wie das Wasser
und schnell in ein freundlicheres Land fliehen...
Ada wäre gern ein Fluss.

7

Mitten in der Nacht ist Ada immer noch wach.
Trotz des sanften, beruhigenden Summens
der Nachtfalter findet sie keinen Schlaf.
Ada fragt sich, wie es ihrer Gruppe wohl ergehen wird,
wenn der Wald völlig verschwunden ist.
Sie sind nur so wenige, und es werden kaum noch Junge geboren.

[Ziehen Sie das Bild vorsichtig heraus](#)

Wie soll sie Yaé ernähren, wenn es keinen Bambus mehr gibt
und keinen Ort, an dem man Schutz findet?

8

Doch Yaé wird stark. Wie seine Eltern frisst er den ganzen Tag.
Er liebt es, zu klettern und - rund wie eine Kugel - die Hänge
hinunter zu rollen. Er weiß nicht, warum der Wald in der
Ferne oft grollt.
Dann, eines Tages, als sie gerade Verstecken spielen, sieht Yaé sie:

9

...Augen beobachten ihn durch das Dickicht der Blätter.
Yaé ist wie gelähmt.
Sein Herz stockt; er wagt nicht, sich zu bewegen. Seine Mutter packt ihn und versteckt ihn in ihren Armen.
Doch der fremde Junge ist wieder verschwunden.
Was hat er hier gemacht? Hat auch er solch eine Maschine aus Eisen? Hat auch er solch eine Maschine aus Eisen?

10

Der Junge ist herangewachsen und in die Berge zurückgekehrt. Er hat weder einen Bagger noch ein Gewehr. Er untersucht die verwundete Erde. Er berührt sie, als wolle er sie trösten. Er möchte sie heilen und um Verzeihung bitten. In seiner Hand hält er Samenkörner, die dem Wald und den Pandas neues Leben geben können. Er sät sie aus.

[Ziehen Sie das Bild bis zur Markierung](#)

In den nächsten Tagen kehrt er mit zwei Männern zurück, um noch mehr Samen zu verteilen.

11

Sie werden jeden Tag mehr.
Yaé hat alles gesehen - und lächelt.

12

Die Zeit vergeht und Yaé ist selbst Vater geworden.
Sein Sohn lebt glücklich in den Bergen, wo der Wald nicht mehr grollt.

ENTWALDUNG

Entwaldung ist gleichbedeutend mit der Vernichtung des Waldes.

Mit riesigen Maschinen werden in kürzester Zeit große Waldgebiete zerstört, um dort Plantagen für den Export von Soja und Palmöl anzubauen.

Wenn Tiere ihren Lebensraum verlieren, flüchten sie. Und wenn sie Angst haben und diese Gefahr spüren, reproduzieren sie sich nicht mehr. Es gibt dann immer weniger Tiere ihrer Art - so wie bei den Pandas.

Alle zwei Sekunden verschwindet ein Waldgebiet von der Größe eines Fußballfeldes.

Nur 3,34 % - ein kleiner Teil des Waldes in China - ist noch intakt.

Der Rest wird für Plantagen gerodet und gefährdet diejenigen, die dort leben und vom Wald abhängig sind, indigene Völker und Tiere.

Die am stärksten von der Abholzung betroffenen Regionen befinden sich in Asien, Afrika und Südamerika.

Im Kampf gegen die Entwaldung kann jeder von uns einen Beitrag leisten.

Wir können zum Beispiel bei den Produkten, die wir täglich konsumieren, auf deren Zusammensetzung und Herkunft achten.